

Gottesdienst in der Christuskirche Stuttgart am 27. September 2020 zum Tag des Erzengels Michael und aller Engel (29. September), Predigt: Pfr. i.R. Helmut Dopffel

Liebe Schwestern und Brüder,

für den Michaelstag gibt es einen Predigttext, und darin geht es um ein Thema, das Menschen vermutlich schon immer beschäftigt hat und bis heute überall auf der Welt beschäftigt, und das sich auch wie ein roter Faden durch die Bibel zieht: Die Frage nach dem Guten und dem Bösen. Das beginnt ja bereits im Garten Eden, in dessen Mitte der Baum der Erkenntnis – nicht von allem möglichen, sondern der Erkenntnis des Guten und des Bösen steht. Von diesem Baum dürfen die Menschen nicht essen. Warum nicht? Das ist doch sehr merkwürdig? Gäbe es etwas wichtigeres für uns, als zu wissen was gut und böse ist? – Und ich könnte jetzt wie an einer Schnur Geschichte an Geschichte reihen über Gut und Böse. Und fast ganz am Ende der Bibel spitzt sich das wieder zu, und wir lesen im 12. Kapitel der Offenbarung (Verse 7 -12):

„Und es gab einen Krieg im Himmel: Michael und seine Engel führten Krieg gegen den Drachen. Und der Drache führte Krieg und seine Engel, und er war nicht stark, und sie hatten keinen Platz mehr im Himmel. Und es wurde hinausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt: Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt. Er wurde auf die Erde geworfen, und seine Engel wurden mit ihm dahin geworfen. Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus; denn der Verkläger unserer Brüder und Schwestern ist gestürzt, der sie verklagte Tag und Nacht vor unserm Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis hin zum Tod. Darum freut euch, ihr Himmel, und die darin wohnen! Weh aber der Erde und dem Meer! Denn der Teufel kam zu euch herab und hat einen großen Zorn und weiß, dass er wenig Zeit hat.“

Die Geschichte von Michaels Kampf gegen den Drachen kennen wir alle, nehme ich an, Bilder und Skulpturen fallen einem ein, und überall in Europa stehen Michaelskirchen. Offenbar ist das für Menschen eine wichtige und richtige Geschichte: Dass das Leben ein Kampf ist. Offenbar liegen wir richtig, wenn wir manchmal dieses Gefühl haben: Das Leben ist ein Kampf. Ein Krieg, heißt es sogar in dieser Geschichte. Ich kenne dieses Gefühl aus vielen Lebensbereichen, im Haushalt, im Beruf, in der Familie, in der Politik sowieso: Das Leben ist ein Kampf. Und in all unseren Kämpfen geht es immer auch um Gut und Böse. Manchmal liegt das auf der Hand, und manchmal erschließt es sich nicht sofort. Das Leben ist ein Kampf, und dafür brauchen wir Beistand. Und wir haben Helfer, irdische und himmlische Helfer, Engel, die uns beistehen, schützen, Kraft und Orientierung geben, ja selbst den Kampf führen. Über Engel wäre jetzt viel zu sagen, sie sind ja populär wie eh und je, auch in der christlichen Frömmigkeit. Abends singen wir „Gott lass euch selig schlafen, stell euch die güldnen Waffen ums Bett und seiner Engel Schar.“ Oder, in einer anderen Fassung: „seiner Helden Schar“. Ja, nachts, da kämpfen wir oft, mit unseren Ängsten und Schattenseiten, in unseren Träumen. Nachts sind wir auch besonders verwundbar und hilflos. Da brauchen wir den Schutz der Engel fast noch mehr als am Tage. Natürlich, Engel sind keine Männer mit Flügeln, sie sind eher so etwas wie die vielfache Schutz- und

HilfeeFahrungen, die wir machen, jeder kann davon erzählen. Wir haben viele Helfer, Menschen und Einfälle und Zufälle...Doch wenn wir von Engeln reden, dann sagen wir: Die Zufälle sind nicht zufällig, sondern eine Erfahrung des Himmels, eine Erfahrung von Gottes Gegenwart und Hilfe. Wer von Engeln erzählt, sagt eigentlich: Gott hat uns nicht vergessen, Gott ist da, Gott tut etwas, Gott hilft.

Der Krieg des Erzengels Michael mit dem Drachen: Das ist eine mythologische Geschichte. Vielleicht zucken jetzt einige von Ihnen zusammen, weil sie denken: Mythos, das bedeutet: Es ist nicht wahr. Aber das ist ein Missverständnis des Mythos und eine Vereinfachung von Wahrheit. Mythos ist eine besondere und unverzichtbare Weise, von Gott und vom Glauben und vom Zusammenhang von Himmel und Erde zu reden. Wir berühren hier wieder eines der großen Themen des christlichen Glaubens, das ich nur andeuten kann: Wie reden wir eigentlich, wenn wir vom Glauben reden und von den großen himmlischen Dingen, von Gott, von der Erschaffung der Welt, vom Heil und von der Erlösung am Ende aller Zeiten? Davon kann man eigentlich gar nicht richtig reden in menschlicher Sprache, und das haben die Frommen und Gläubigen aller Zeiten auch immer gewusst. Aber wir reden trotzdem, wir müssen ja davon reden. Das kann man nun auf verschiedene Weise tun. In der Sprache der persönlichen Erfahrung. Oder in der Sprache der Theologie und der Dogmatik. Oder eben in der Sprache des Mythos. Alle diese Arten vom Glauben und von Gott zu reden, haben ihre Stärken und ihre Schwächen. Man kann sagen, in der abstrakten Sprache der Theologie: Gott kämpft gegen die bösen Mächte und hat sie besiegt. Oder man kann mythologisch erzählen vom Krieg Michaels gegen den Drachen. Und ich finde, dass die Erzählung von Michael und dem Drachenkampf viel bildhafter, eindrücklicher ist als die abstrakte Sprache der Theologie, und deshalb auch mehr zu Herzen geht und sich einprägt. Dass ein Erzengel gut ist, und der Drache eine böse Macht, das versteht jedes Kind. Das kann sich jeder und jede bildhaft vorstellen. Wenn ich Sie jetzt bitten würde, ein Bild zu malen von Michael und dem Drachen, dann würde Ihnen das leicht fallen. Aber wie stelle ich den Satz: „Gott hat das Böse überwunden“ bildlich dar? Da fällt am Ende vielleicht doch nur – Michael und der Drache ein.

Die Geschichte spricht eigentlich für sich selbst. Ich will jetzt trotzdem einige Punkte hervorheben und beleuchten.

1. Das Böse ist wirklich. Es ist nicht nur in unseren Herzen, sondern weltweit, es durchdringt alles. Wir neigen ja dazu, das Böse nur moralisch zu verstehen: Böse ist, wenn Menschen Böses reden, Böses denken, Böses tun. Aber diese Geschichte sagt uns, dass das Böse groß und mächtig und für die ganze Welt bedrohlich ist. Es ist viel größer als wir es uns vorstellen. So groß und mächtig ist es, dass ein wahrhaftiger Erzengel mit einer Armee von Engeln Krieg führen muss, um es zu besiegen. Oder, abstrakt und theologisch gesprochen: Gott selbst muss eingreifen, um die Welt vor der Macht des Bösen und vor dem Abgrund zu retten.

Ein kluger Philosoph hat es einmal drei Arten des Bösen – da er Philosoph war, nannte er es „das Übel“ - unterschieden: Da ist das moralische Übel, das Böse, das wir Menschen tun, Einzelnen, in Gruppen, und als Menschheit. Das ist ja schrecklich und unaushaltbar genug, ich sage nur: Schlachthöfe – Pädophilennetzwerke – Flüchtlinge, die wir ungerührt ertrinken oder in höllischen Lagern verrecken lassen. Das ist abgrundtief böse und entsetzlich. – Dann gibt es das natürliche Übel: Naturkatastrophen, Erdbeben, Hurrikane, Dürren, Pandemien,

die hunderttausenden einen töten; oder auch der Krebs, der einen Menschen überfällt und das Leben plötzlich verkürzt. Auch das ist die Macht des Bösen. – Und schließlich spricht der Philosoph vom metaphysischen Übel: Die Unvollkommenheit und Begrenztheit der Welt, Werden und Vergehen, Fressen und Gefressenwerden. Anders könnte die Welt nicht die sein, die sie ist. Und doch steckt auch darin die Macht des Bösen, unter der wir leiden und die Menschen zur Verzweiflung treiben kann.

Die Geschichte vom Kampf Michaels mit dem Drachen sagt nun noch etwas Genaueres über die bösen Mächte. Es ist Ihnen vielleicht aufgefallen, dass das Böse hier verschiedene Namen trägt. Vor allem natürlich: Der Drache. Der Drache bringt Zerstörung, er speit Feuer und verbrennt alles, er frisst was er findet, mit seinem Schwanz fegt er beiseite was da ist. Der Drache zerstört das Leben und die Lebensgrundlagen. Er hinterlässt verbrannte Erde, schmilzt Gletscher, verpestet die Luft, zerstört Städte. Der Drache bringt den Tod. Vor ihm kann man sich nur retten, wenn man die Flucht ergreift. Viele Menschen erleben diesen Drachen heute in ihrer Heimat, sie sind vor ihm auf der Flucht und bei uns nicht willkommen. – Doch Gott liebt das Leben, deshalb bekämpft und besiegt er den Drachen.

Dann: Die alte Schlange. Das ist die Lüge. Die große Lüge: Ihr werdet sein wie Gott...Und dann die vielen kleinen Lügen, die unsere Welt verpesten, Fake News, alternative Fakten heißt das heute, die sich ungeniert in die Öffentlichkeit von Demonstrationen wagen und im Internet sich vermehren wie die Schmeißfliegen. Wahrheit und Lüge werden ununterscheidbar gemacht, und man weiß gar nicht mehr, wie man sich dagegen wehren soll. Die alte Schlange ist mächtig bis heute. – Doch Gott ist die Wahrheit, deshalb bekämpft und besiegt er die alte Schlange.

Und der Teufel, der Satan, der Verführer. Der mit süßen Worten Menschen in die Irre führt. – Doch Gott will uns auf rechtem Weg leiten. Deshalb bekämpft und besiegt er der Verführer.

Schließlich: Der Ankläger. Das schlechte Gewissen, das Gefühl, alles falsch gemacht zu haben, den eigenen und Gottes Ansprüchen nicht zu genügen. Auch im Gewand solcher Ansprüche und Ängste, auch im Gewand der Moral können die bösen Mächte stecken. Doch Gott ist kein Aufpasser und Schnüffler. Gott liebt uns und macht uns frei, deshalb bekämpft und besiegt er den bösen Ankläger.

Es scheint mir, als ob man das Böse auch wieder so, mythologisch, zusammenfassen kann: Böse ist alles, was nicht in den Garten Eden gehört und was diesen zerstören will.

Aber nun genug vom Bösen geredet. Denn: Der Erzengel siegt. Und in diesem Kampf zeigt sich: Der furchterregende Drache ist nicht stark. Er hat keine Chance. Er kann seinen Platz im Himmel nicht behaupten. Er wird aus dem Himmel, aus dem Machtzentrum der Welt, wo Anfang und Ende zusammenfinden, vertrieben. Und nun wird ein grandioses Siegeslied gesungen: „Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus...“ Also: Im Himmel ist nichts Böses, nichts wovor wir Angst haben müssten, nichts, was uns etwas antun könnte. Im Himmel ist alles gut.

Das Siegeslied erinnert doch sehr an das Vaterunser, das wir in jedem Gottesdienst und vielleicht auch sonst manchmal beten. Jedes Mal wenn wir das tun, stimmen wir in dieses grandiose Siegeslied ein. Vielleicht sollten wir uns das bewusst machen, vielleicht sogar das

Lied auf einen Zettel schreiben und in der Tasche, im Geldbeutel, im Schlüsselbund mit uns tragen. Und wenn uns die Angst, die Ohnmacht, die Wut überfällt über das Böse, über den Drachen, über all die Grausamkeiten und böartigen Dummheiten von Menschen, über Katastrophen oder über die Verfasstheit der Welt, rausholen und lesen und singen: „Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus...“

So macht die Bibel das: Die bösen Mächte werden nicht klein- oder schöngeredet. Sie sind real: Aber sie sind besiegt, sie sind schwach. Die Vernichtung und der Tod werden nicht siegen, die Lüge nicht, die Anklagen und das schlechte Gewissen nicht, unsere bösen taten und Träume nicht, denn Gott hat gesiegt und wird auf seine Art und Weise die Dinge zum Guten wenden. Im Himmel ist alles gut.

Aber was ist mit der Erde? Da heißt es doch auch: Weh der Erde! Der Teufel kam zu euch hinab. Der Teufel ist los. Ja, das wird nicht weggeredet. Aber: Der Drache fällt zur Erde, weil er schwach ist. Er ist sehr zornig, heißt es, nicht: er ist sehr mächtig! Und: er hat keine Zeit. Nicht: Er kann sich jetzt endlos austoben. Michaels Speer hält ihn auch auf Erden in Schach. Also müssen wir uns nicht fürchten. Der ewige Krieg zwischen gut und böse ist nicht ewig. Und wenn im Himmel alles gut ist, dann muss auch auf der Erde alles gut werden.

Ich stelle mir diesen furchtbaren Drachen, diesen Teufel, die bösen Mächte, manchmal vor wie einen dieser aufgeblasenen, großsprecherischen Männchen, die derzeit in vielen Ländern den Staatsmann spielen, die Furcht und Schrecken verbreiten und zugleich doch irgendwie lächerlich sind, eine Karikatur ihrer selbst, als ob sie insgeheim ahnten, dass ihnen der Stecker schon gezogen ist.

Wir müssen uns nicht fürchten, denn wir sind geschützt an Leib und Seele. Wir sind geborgen, und die Erde steht noch und Gott wird sie erhalten.

Aber wir können etwas tun. Widerstand ist möglich. Und wir sehen ja ringsum auch viele Menschen, die da dabei sind. Wir sind natürlich im großen Weltgetriebe nur ganz kleine Leute, aber wir sind keine Mäuschen, wir sind eher etwas wie kleine Erzengelchen, und wir können durchaus in Michaels Fußstapfen treten und von ihm lernen. Drei Dinge sind da noch wichtig:

Wir sollen das Böse nicht ignorieren, nicht weg- oder schönreden, nicht entschuldigen, sondern sagen: Das ist böse! Da mache ich nicht mit! Dem stelle ich mich entgegen!

Wir sollen mutig sein und nicht in Angst erstarren. Wir sind zwar klein, aber, denken Sie daran, wir sind kleine Erzengelchen.

Und wir sollen uns nicht vom Bösen anstecken lassen, auch nicht in unseren Kämpfen. Und wie wappnet man sich da am besten? Der Name Michael heißt: Wer ist wie Gott? Und die Antwort kann ja nur heißen: Niemand! – Wir sollen also nicht Gott spielen, auch nicht im wichtigsten und härtesten Kampf. Das Böse auszurotten ist nicht unsere Aufgabe. Es genügt vollauf, wenn wir da, wo wir sind, mit Mut und Kraft und Weisheit und Gelassenheit für das Gute, für die Güte, für die Wahrheit, für die Liebe und das Leben eintreten. Amen.

Pfarrer i. R. Helmut Dopffel